Amerikanische Kirchenvertreter fordern eine Friedenspolitik

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **53 (1959)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-140341

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Communauté von Taizé hat nichts Mittelalterliches an sich. Sie lebt nicht zurückgezogen von der Welt. Die mitten unter den Menschen tätigen Brüder erinnern sie immer wieder daran, daß die Welt Brot, Gerechtigkeit und Frieden nötig hat und daß die Christen nicht außerhalb des Kampfes bleiben dürfen. Die Brüder stellen ihre Gemeinschaft nicht als Beispiel hin; sie wollen nur in allem aufeinander zählen können. Für den Kampf, den Christus gegen das Böse führt, ist es nicht gut, wenn die Menschen vereinzelt bleiben.

Frère Philippe de Taizé

Amerikanische Kirchenvertreter fordern eine Friedenspolitik

An der im November in Cleveland, Ohio, abgehaltenen Fünften Konferenz zum Studium einer Weltordnung verlangte der Amerikanische Kirchenrat allgemeine Abrüstung, Beendigung des Kalten Krieges gegen die Sowjetunion und China und überhaupt eine neue positive Friedenspolitik seitens der amerikanischen Regierung.

Die Ergebnisse dieser Konferenz, schreibt «Peace News» vom 26. Dezember, der wir diesen Bericht verdanken, werden von der Weltpresse totgeschwiegen.

Obwohl die 600 Anwesenden von Mr. John Foster Dulles und Thomas Finletter, einem früheren Minister der USA-Luftwaffe, durch lange Reden bearbeitet worden waren, forderten sie in einer Resolution, daß die Volksrepublik China in die Vereinten Nationen aufgenommen und von der amerikanischen Regierung anerkannt werde. Ein Vertreter des amerikanischen Außenamtes gab John Nevin Sayre vom Internationalen Versöhnungsbund zu verstehen, daß dieses geschlossene Einstehen für eine Friedenspolitik sich wahrscheinlich schon in der Grundwelle allgemeiner Unzufriedenheit manifestiere, die die kürzlichen amerikanischen Wahlen charakterisierte. Ob diese Mutmaßung richtig ist oder nicht, berichtet John Nevin Sayre, so besteht doch kein Zweifel, daß darin für uns Pazifisten ein echterer christlicher Geist zum Ausdruck kam, als er je seit 1942 an einer nationalen Studienkonferenz der Kirchen herrschte.

I. F. Stone, der bekannte amerikanische politische Publizist, hat sich bemüht, das Schweigen der Presse zu durchbrechen, indem er einen Sonderdruck über die Konferenzverhandlungen herausgab. «Wir glauben», sagt I. F. Stone in der Einleitung, «dieses Einstehen für eine Friedenspolitik verdiene höchste Anerkennung als mutige Verwirk-

lichung religiöser Grundsätze. Es kann ein mächtiges Werkzeug werden in der Erziehung für den Frieden.»

Wie Nevin Sayre nach Zusammenstellung der wichtigsten Konferenzergebnisse hinzufügt, dürfen wir nicht vergessen, daß noch ein weiter Weg zurückzulegen ist, bis diese Empfehlungen der Studienkonferenz von den Kirchen Amerikas zu eigen gemacht werden und als politische Forderungen an die Regierung ihren Niederschlag finden.

Missionstätigkeit der Zukunft

Nach der Erfahrung der westlichen kapitalistischen Wirtschafts- und überhaupt bürgerlichen Lebensordnung mit dem ihnen eigenen Klassendenken kann sich die afroasiatische Welt nur noch für den Sozialismus – gleich welcher Spielart – entscheiden. Ob hier Indien oder die Sowjetunion beispielhaft und leitbildartig werden, könnte auch von dem weiteren Verhalten des westlichen Machtblockes abhängen.

Wir stehen vor der Aufgabe, jenen Völkern bis in die Bekundung der Friedensbotschaft ein entideologisiertes Evangelium anzubieten, das frei ist und bleibt von allen unseren Traditionen: philosophisch, wirtschaftlich und soziologisch. Sie werden es in Zukunft noch weniger als bisher verstehen, daß wir eine Botschaft vertreten, die Ausbeutung und Entmenschlichung auch nur duldet, geschweige denn sich herbeiläßt, für eine geschichtlich gewordene Politik als «Deckel der Bosheit» zu dienen. So hätten wir alle unsere Programme, die wir bisher in der Fremde praktiziert, zu widerrufen, um mit einem voraussetzungslosen Ruf und einem von keinerlei Interessen bestimmten Leben und Mitleben für diese Randsiedler unserer Geschichte neu zu beginnen. Hier wäre die Chance gegeben, mit dem Evangelium noch einmal von unten und vom Ende her zu beginnen.

Amerika und Europa – davon hat uns Tokio überzeugt – sind nicht mehr Vorhut – sie könnten noch einmal die Nachhut sein unter denen, «die da kommen vom Morgen und vom Abend, um mit Abraham und Isaak zu Tische zu sitzen». Wir sind gerufen, mit der uns anvertrauten Gabe «zum Leben zu verhelfen, ohne beherrschen zu wollen».

Joh. Harder: Aus Rückblick auf die vierte Weltkonferenz gegen A- und H-Bomben in Tokio 1958. Stimme der Gemeinde, 15. Oktober 1958.